

## Organist James D. Hicks: « Es gibt es keinen Mangel an großartiger Musik für meine Nordic Journey »

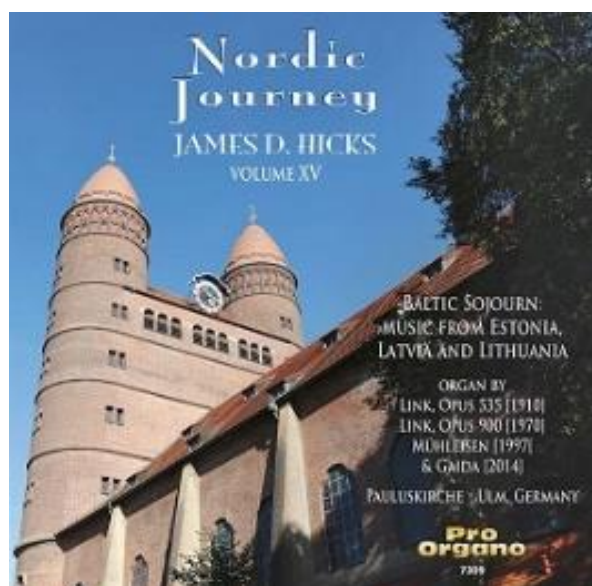
Seit 2010 reist der Organist James D. Hicks durch ganz Nordeuropa, um die Orgelmusik der Komponisten Skandinaviens, Finnlands, der baltischen Staaten und sogar Grönlands und Islands aufzunehmen. Seit 2024 sind die daraus resultierenden Aufnahmen des kleinen US-Labels Pro Organo endlich auch im deutschen Sprachraum erhältlich. Was treibt diesen Organisten an, was ist seine Motivation und wo soll dieses Projekt noch hinführen? Für Pizzicato stand James D. Hicks im Gespräch mit René Brinkmann Rede und Antwort und warf einige interessante Schlaglichter auf eine Musikszene, die hierzulande kaum bekannt ist und doch dringend bekannter werden sollte: Die Orgelmusik der nordeuropäischen Länder.



Organist James D. Hicks

**Sie sind ein Organist aus den USA. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine Reihe mit Orgelmusik aus nordeuropäischen Ländern zu starten? Hat das etwas mit Ihrer Biografie zu tun?**

Da ich in den USA geboren bin, habe ich mein Leben in einem Land verbracht, das von Wasser und allgemein von einem Umfeld umgeben ist, das nur wenig Ähnlichkeit mit der Kultur der nordeuropäischen Länder hat. Musik ist jedoch eine fluide Kunst, und wenn man ein gewisses Maß an Neugier und Leidenschaft mitbringt, ist es möglich, über Ton-Aufnahmen, das Internet und Bücher tief in das nordische Musikleben einzutauchen und Beziehungen zu Musikern aus diesen Ländern zu entwickeln. Nachdem ich viel Zeit mit der Lektüre der mittelalterlichen isländischen Sagas verbracht habe und als begeisterter Wanderer, der ich bin, die Beziehung zwischen Musik und Natur in vielen Werken von Sibelius, Grieg usw. erkannt hatte, war es für mich eine ganz natürliche Entwicklung, eine anhaltende Leidenschaft für die Musik des Nordens zu entwickeln. Familiär habe ich keine historische Verbindung zur nordischen Welt, aber nachdem ich die Symphonien von Carl Nielsen kennengelernt hatte, begann ich mich und andere in der Orgelmusikszene zu fragen: « Wie klingt eigentlich die Orgelmusik dieser Länder? » Auf diese Frage hatte ich bis dahin nie eine Antwort erhalten, und da man diese Musik in den USA nur selten hört, wurde das für mich zu einer Art musikalischer Suche, die mein Leben bis heute prägt.



**Für das 15. Volume Ihrer Nordic Journey-Reihe haben Sie zum ersten Mal in Deutschland aufgenommen, in der Pauluskirche in Ulm. Wie kam es dazu?**

Nordic Journey, Volume XV spiegelt meine tief verwurzelte Faszination für die Musik der baltischen Staaten wider. Meine erste Reise in diesen Teil der Welt fand 2016 im Rahmen einer Konzerttournee statt, und ich hatte das Glück, in diesem Zusammenhang noch mehrmals zurückkehren zu dürfen. Dabei habe ich eine musikalische Tradition kennengelernt, die mir bis dahin unbekannt war. Obwohl die drei baltischen Länder relativ klein sind, verfügen sie über eine Fülle an faszinierenden Volkstraditionen, klassischem Repertoire und einer blühenden zeitgenössischen Musikszene.

Wenn man dieses Repertoire dann noch mit Städten in Bezug setzt, die eine der schönsten Architekturen besitzen,

die ich je gesehen habe, und mit einer Landschaft, die einem oft wie ein unendlicher Wald vorkommt, dann verbinden sich die baltischen Länder ganz natürlich mit meiner eigenen Perspektive.

Eine der ganz erstaunlichen Orgeln, auf denen ich dort gespielt habe, war die Walker-Orgel von 1883 im Dom zu Riga. Dieses riesige Instrument ist klanglich in der Tradition der deutschen Romantik konzipiert, und so suchte ich für meine letzte Aufnahme nach einem Instrument, das ähnliche musikalische Eigenschaften besitzt. Die Link/Gaida-Orgel in der Ulmer Pauluskirche erwies sich als eine hervorragende Wahl für mein Projekt. Für mich persönlich stellte sie sogar noch eine Verbesserung gegenüber dem Rigaer Instrument dar, da sie den romantischen Zeitgeist mit einer moderneren Ausstattung verbindet und eine noch bessere Möglichkeit bietet, um eine Fülle von kontrastierenden Klangfarben zu präsentieren. Das heißt: Statt einer rein mechanischen Orgel wie der in Riga, bietet das Ulmer Instrument dem Gastorganisten eine effizientere Möglichkeit, eine kontrastierende Auswahl an musikalischen Timbres zu präsentieren. Ebenso wichtig war, dass ich eine gute Korrespondenz mit dem wunderbaren Organisten der Kirche, Philip Hartmann, aufgebaut hatte, der mich zu diesem Projekt ermutigte und sich zudem als perfekter Gastgeber erwies. Ich bin auch Dr. Burkhard Schäfer, einem renommierten Musikjournalisten, zu Dank verpflichtet, der mich mit der herrlichen Orgel der Pauluskirche bekannt machte und mir unschätzbare Informationen und Kontakte vermittelte, als ich mit meiner Arbeit an dieser Aufnahme begann. Burkhard konnte mir und meinen musikalischen Bestrebungen während dieses Prozesses viele Türen öffnen.

### **Geht Ihnen nach nunmehr 15 Bänden Nordic Journey nicht langsam das Material aus? Oder gibt es noch bisher ungespielte Orgelperlen, die darauf warten, entdeckt zu werden?**

Es gehört in einem so fesselnden Bereich wie dem der Musik zu den 'Tatsachen des Lebens', dass es eigentlich nie so etwas wie ein Ende gibt. Es gibt ja immer noch etwas zu entdecken! Meine Zeit auf dieser künstlerischen Reise wird erst dann enden, wenn die Umstände es mir versagen, weiterzumachen. Nordic Journey verfolgt drei grundlegende Ziele: erstens die Schaffung neuer Musik – bis dato habe ich über 65 neue Werke bei zeitgenössischen Komponisten in Auftrag gegeben. Zweitens: die Wiederentdeckung von Repertoire aus der Vergangenheit, das entweder nie veröffentlicht wurde, vergriffen oder einfach vergessen worden ist und nun auf einen Fürstreiter wartet. Drittens schließlich die Würdigung des nordischen Standardrepertoires, das an sich außerhalb seiner Heimatländer noch immer selten zu hören ist. Eines meiner Probleme mit dem gegenwärtigen Zustand der klassischen Musik ist die scheinbar endlose Wiederverwertung von Klassikern in Konzertprogrammen. Diese Musik sollte natürlich immer gehört und für das geschätzt werden, was sie ist, aber ich habe den Eindruck, dass jedes Jahr ein neuer Jahrestag der Geburt oder des Todes irgendeines berühmten Komponisten ansteht und wir dann eine weitere Runde von Aufführungen von Musik hören, die doch längst hinlänglich bekannt ist. Ich versuche, etwas anzubieten, das in seinem Umfang einzigartig ist, und auch meine Kollegen einzuladen, sich auf ihre eigene Reise zu begeben. Es gibt so viel wunderbare Musik aus vielen Traditionen, die darauf wartet, erkundet und gefeiert zu werden. Es gibt ein Leben jenseits des Standardrepertoires. Ich glaube, dass dieser Sinn für Entdeckungen für das Fortbestehen unserer Kunst unerlässlich ist.



Organist James D. Hicks

### **Nach welchen Standards wählen Sie das Repertoire für Ihre Reihe aus?**

Bei der Auswahl des Repertoires geht es zunehmend darum, die richtige Mischung von Kompositionen zu finden, die eine bestimmte Geschichte für ein bestimmtes Projekt erzählen können. Während einige der früheren Folgen von Nordic Journey einfach in einem gemischten Recital-Format vorlagen, möchte ich nun mit jeder Veröffentlichung zunehmend einen einzigartigen Aspekt der nordischen Kultur vermitteln. Das letzte Volume zum Beispiel war, wie bereits erwähnt, eine Hommage an die baltischen Länder, eine Region, die zwar eine gewisse Verbindung zu den nordischen Ländern hat, aber dennoch ihre ganz eigene Identität bewahrt hat. Manche Folgen sind auch einem spezifischen Musikstil gewidmet, z. B. einer ganz der Romantik und ein anderer ausschließlich der Neuen Musik. Andere würdigen ein besonders bemerkenswertes Instrument. In Zukunft werde ich mich wahrscheinlich eher darauf konzentrieren, eine Verbindung zwischen den ausgewählten Werken zu finden, um eine größere Geschichte zu erzählen.

### **Welches war das eine Stück, bei dem Sie im Laufe der Jahre dachten: « Wow, und dieses Meisterwerk wird kaum gespielt »? Oder anders formuliert: Gab es eine Repertoire-Entdeckung, die Sie ganz besonders beeindruckt hat?**

In gewisser Weise war der gesamte Nordic Journey-Prozess eine einzige große Entdeckung für mich, aber um diese Frage zu beantworten: Es gab tatsächlich einen Komponisten und damit eine geografische Einheit, die mich völlig überrascht hat. Die zu Finnland gehörende, aber schwedisch sprechende Inselgruppe Åland war mir vor Nordic Journey im Prinzip völlig unbekannt. Als ich mich auf die finnische Folge VI meiner Nordic Journey-Reihe im Jahr 2016 vorbereitete, wurde ich in dem Jahr eingeladen, im Rahmen des Åland-Orgelfestivals zu spielen. So begann ich, nach Orgelmusik aus diesem Teil der Welt zu suchen. Was ich fand, waren vier unveröffentlichte Werke des åländischen Komponisten Jack Mattsson (1954-2007). Mattsson war offensichtlich ein Allrounder, der als Organist, Kantor, Flötist, Dirigent, Komponist und Sänger arbeitete und nebenbei auch noch eine Beatles-Coverband leitete. Die meiste Zeit seiner Laufbahn verbrachte er als Dirigent am Schwedischen Theater in Helsinki und komponierte eine große Anzahl von Werken für alle Bereiche. Obwohl die Orgelkompositionen nur einen sehr kleinen Teil seines Schaffens ausmachen, fühlte ich mich sofort von der unkonventionellen Aura dieser Stücke (sie tragen kurze, nicht-traditionelle Titel wie Jo, Thoughts usw.) und dem intensiven Lyrismus seiner musikalischen Sprache angezogen. Seitdem habe ich Mattssons Freund und Kollegen, den finnischen Komponisten Lars Karlsson, gebeten, weitere Werke dieses åländischen Musikers für Orgel solo einzurichten, und im kommenden Jahr werden noch weitere hinzukommen. All dieses Material wird seine erste Veröffentlichung in einem Projekt finden, das ich für Norsk Musikforlaget als Teil meiner laufenden Arbeit mit dieser Firma herausgebe: The Nordic Journey Series, Volume IV, der jüngste in einer Reihe von gebundenen Partitur-Bänden, die eine Reihe von Werken enthalten, die ich in Auftrag gegeben habe, sowie ältere Musik, die ich aufgetan habe.

### **Was unterscheidet die nordeuropäische Orgelmusik von anderer Orgelmusik aus derselben Zeit, zum Beispiel aus Deutschland oder Frankreich?**

Ein wichtiges Merkmal, das mich immer wieder zum Repertoire des Nordens hinzieht, ist die innige Verbindung mit der jeweiligen Volksmusik. Natürlich gibt es eine konsequente Verwendung klassischer Formen wie Symphonie, Präludium und Fuge, Variationen usw., aber ein großer Teil dieses Repertoires hat auch eine Beziehung zur Volkskultur und besitzt darüber hinaus die dunkle Melancholie, die die magischen Seen, Berge und andere natürliche Merkmale widerspiegelt, die diesen Teil der Welt einfach ausmachen. Die nordische Orgelkultur gehört nicht zum Mainstream, wenn man die einzigartigen Errungenschaften der deutschen und französischen Schule in Betracht zieht, aber sie hat ihre eigene Geschichte zu erzählen.

### **Nun ist Nordic Journey ein recht dehnbarer Begriff –man könnte ihn auch auf Länder wie Kanada oder andere Länder mit Gebieten rund um den Polarkreis ausdehnen. Haben Sie jemals darüber nachgedacht?**

Der ursprüngliche Anstoß für das Projekt Nordic Journey war die Konzentration auf die Orgelmusik von Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland. Selbst die Einbeziehung Finnlands hatte ich ursprünglich nicht geplant. Es sollte eine Skandinavien-Serie werden. Ich erfuhr schnell von den bemerkenswerten musikalischen Errungenschaften Finnlands, und so wurde die Idee erweitert. Dann lernte ich Länder kennen, die am Rande der bewohnten Geografie liegen, wie Island und die Färöer-Inseln. Von da an war es wohl unvermeidlich, dass man auch 'Nordismen' im deutschen, polnischen und grönländischen Repertoire finden würde. In der Tat folgen meine nächsten beiden Projekte, die später im Jahr 2024 umgesetzt werden sollen,

genau diesem Exkurs. Zum Beispiel soll Nordic Journey Volume XVII den Untertitel Germanic Connections tragen und die vielen Wege, auf denen sich nordische und deutsche Musiker gegenseitig beeinflusst haben näher hinterleuchten.

**Sie spielen auf jeder Folge Ihrer Reihe Musik aus verschiedenen Epochen und Ländern. Muss das Instrument, das Sie für eine bestimmte Aufnahme verwenden, dann auch ganz besondere Anforderungen erfüllen? Und wenn ja, was sind diese Anforderungen?**

Eines der faszinierendsten Dinge in der Orgelwelt, zumindest für mich, ist der Mangel an Standardisierung. Ich weiß zwar, dass es verschiedene Arten von Klavieren, Streichern usw. gibt, aber andere Instrumente sind einfach nicht mit der Vielfalt zu vergleichen, die man weltweit bei Pfeifenorgeln findet. Aufgrund der unterschiedlichen akustischen Gegebenheiten an verschiedenen Orten können zwei Orgeln desselben Herstellers und mit derselben Registrierung je nach Akustik des jeweiligen Raums völlig unterschiedlich klingen. Um diesen Gedanken fortzuführen, muss man wissen, dass sich das Instrument selbst seit dem Mittelalter auf erstaunlich vielfältige Weise entwickelt hat. Wenn man beispielsweise eine norddeutsche Orgel aus dem frühen 18. Jahrhundert mit einer französischen symphonisch angelegten Orgel aus dem 19. Jahrhundert und einer amerikanischen E.M. Skinner-Orchesterorgel aus dem 20. Jahrhundert vergleicht, wird das mehr als offensichtlich. Andererseits bin ich persönlich nicht in den Historismus vernarrt. Bei einigen dieser Produktionen habe ich sowohl Repertoire aus der Romantik als auch neue Kreationen auf demselben Instrument gespielt. Es kommt auf das Instrument an. Auf der anderen Seite wurden bei Nordic Journey Volume VII alle drei Orgeln des Nidaros-Doms in Trondheim, Norwegen, verwendet. Auf der Wagner-Orgel von ca. 1740 auf der Nordempore habe ich nur Musik aus dem 18. Jahrhundert und neuere Werke gespielt, die von dieser Zeit ausgehen. Die umgebaute Steinmeyer-Orgel von 1930/2013 eignete sich hingegen perfekt für symphonische, groß angelegte Kompositionen, während die neue Chororgel in dieser Produktion als Ensemble-Instrument fungierte, das zusammen mit anderen Instrumenten eingesetzt wurde.

**Wie wählen Sie die Instrumente für Ihre Reihe aus? Reisen Sie zuerst dorthin und legen ein Probespiel vor Ort ein, bevor Sie mit einem bestimmten Instrument aufnehmen?**

Die Auswahl der Orgeln für die verschiedenen Produktionen hat sich im Laufe der fünfzehn Jahre, in denen das Projekt besteht, weiterentwickelt. Am Anfang war es so, dass man mich erstmal überall einließ. Nach und nach ging es eher darum, sicherzustellen, dass ich in allen nordischen Ländern Aufnahmen machen konnte. Inzwischen sind das Repertoire und das Instrument auf eine Art und Weise miteinander verwoben, die ganz natürlich zu sein scheint. Ich nehme an, alle diese Ansätze haben ihre Vor- und Nachteile.

**Wie lange möchten Sie mit Nordic Journey weitermachen? Gibt es ein Ziel, das Sie sich gesetzt haben?**

Es gibt keinen natürlichen Abschluss für ein so groß angelegtes Projekt wie Nordic Journey. Wie bereits erwähnt, gibt es keinen Mangel an großartiger Musik, die man spielen kann, an neuen Komponisten, die man treffen kann, und an neuen Abenteuern, die man erleben kann. Ich denke, ich kann es bis zur geplanten Folge XX schaffen. Ich nehme an, dass ich danach fast siebzig Jahre alt sein werde und alles vielleicht neu bewerten möchte. Eine andere Möglichkeit ist, ein paar Jahre Pause einzulegen und etwas anderes auszuprobieren. Eine andere Möglichkeit ist, die Tasteninstrumente einmal ganz hinter mir zu lassen und mich der traditionellen Musik Schottlands und Irlands zu widmen, denn ich habe in der Vergangenheit gerne Musikinstrumente dieser Traditionen gespielt, und das ist eine ganz andere Erfahrung als die Welt der Orgel. Das einzige, was ich garantieren kann, ist, dass ich mich niemals aus der Musik zurückziehen werde, bis das Leben mich dazu zwingt.

**Gibt es bereits Pläne für die sechzehnte Folge? Können Sie uns schon etwas verraten?**

Das nächste Projekt der Nordic Journey ist Volume XVI: North Atlantic Voyage. Dieses Doppel-CD-Projekt wird seine musikalischen Anfänge in der Volkskultur Norwegens haben und dann nach Westen reisen, um der grundlegenden Route der Wikinger zu den nördlichen schottischen Inseln Orkney, Shetland und den Hebriden zu folgen, die alle ein altes nordisches Erbe haben, und weiter zu den Färöer-Inseln, Island und Grönland. Die Reise endet mit Neuer nordischer Musik, die amerikanische Stilmerkmale verkörpert. So wie die Wikinger nachweislich Neufundland erreicht haben (und ich persönlich glaube, dass sie auch bis zur Ostküste der heutigen USA vorgedrungen sind), feiert diese musikalische Reise die Beiträge dieser Außenposten, die den Nordatlantik verbinden. Der größte Teil von Volume XVI wird in Nordnorwegen in

der Kathedrale von Bodø aufgenommen, die eine monumentale Eule-Orgel beherbergt, aber ich habe auch vier isländisch beeinflusste Werke für die Produktion in der Hallgrímskirkja, der ikonischen Kirche auf dem Hügel in der Hauptstadt Reykjavík, aufgehoben. Die Hallgrímskirkja ist zu Recht berühmt für ihre Klais-Orgel, und eines der Werke, die ich dort aufnehmen werde, wurde ausdrücklich für die Einweihung dieses Instruments im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts geschrieben. All diese Arbeiten werden im August und September 2024 stattfinden.

Quelle: <https://www.pizzicato.lu/organist-james-d-hicks-es-gibt-es-keinen-mangel-an-grosartiger-musik-fur-meine-nordic-journey/>